

Behandlung von Aufmerksamkeitsstörungen

A. von der Fecht, H. Hildebrandt

in A. Zieger & P.W. Schönle:

Neurorehabilitation bei diffuser Hirnschädigung. Hippokampus Verlag, 2004

DEFINITION, KLASSIFIKATION UND EPIDEMIOLOGIE

Störungen von Aufmerksamkeitsfunktionen zählen zu den häufigsten neuropsychologischen Beeinträchtigungen nach erworbenen Hirnschädigungen. Sie sind bei ca. 80% der Patienten, die einen Schlaganfall, ein Schädelhirntrauma oder eine andere Erkrankung des ZNS erleiden, zu beobachten (*Van Zomeren et al. 1984*). Es gibt dabei nicht die Aufmerksamkeitsstörung, sondern viele verschiedene Auftretensarten, die sich hinsichtlich ihrer Schwere unterscheiden und danach, welche der unterschiedlichen Komponenten der Aufmerksamkeit betroffen sind. In einer eigenen Studie (*Müller et al. 1999*) fanden wir bei einer engeren Definition der Aufmerksamkeitsstörung als psychomotorische Verlangsamung und als Unfähigkeit, sich auf zwei Reize gleichzeitig zu konzentrieren, ungefähr 45% der Patienten in der neurologischen Anschlussheilbehandlung beeinträchtigt. Die überwiegende Zahl dieser Patienten waren Schlaganfallpatienten. Patienten mit isolierten visuo-räumlichen Aufmerksamkeitsstörungen oder isolierten Störungen des Arbeitsgedächtnisses sind in dieser Zahl nicht enthalten.

Die Definition und Einteilung der Unterformen der Aufmerksamkeitsleistungen ist innerhalb der Neuropsychologie nicht immer einheitlich. Im wesentlichen werden fünf Aufmerksamkeitskomponenten unterschieden:

1. Alertness,
2. Vigilanz (Daueraufmerksamkeit),
3. selektive Aufmerksamkeit,
4. visuo-räumliche Aufmerksamkeit.